

Jungs wickeln, Mädels hämmern

Kommunale Frauenbeauftragte erklärt, warum der Girl's- und Boy'sDay wichtig ist

Seit 20 Jahren ist sie kommunale Frauenbeauftragte der Stadt Bad Homburg – Gaby Pilgrim. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist unter anderem, die Gleichstellung von Frauen und Männern voranzubringen – ein Ziel, das auch der heutige Girl's- und Boy'sDay in weitestem Sinne verfolgt. Ob das mit einer solchen Veranstaltung gelingt, darüber sprach die 55-Jährige mit TZ-Redakteurin Sabine Münstermann.

Frau Pilgrim, Sie sind die kommunale Frauenbeauftragte Bad Homburgs. Gibt's eigentlich auch einen Männerbeauftragten im Bad Homburger Rathaus?

GABY PILGRIM: Nein, den gibt es nicht.

Warum nicht? Zumal die Frage angesichts des Girl'sDay und des Boy'sDay, bei dem die Jugendlichen jeweils in geschlechterspezifische Jobs reinschnuppern sollen, doch gar nicht so blöd ist . . .

PILGRIM: Die Frage ist in der Tat nicht blöd, vor allem, weil es wirklich Bereiche gibt, in denen Männer nicht gleichgestellt sind. Aber gesamtgesellschaftlich betrachtet, ist es eben doch so, dass die Bereiche, in denen Frauen benachteiligt sind, überwiegen, etwa, wenn es ums Entgelt geht oder die Frage nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Was das Reinschnuppern in geschlechterspezifische Berufe betrifft: Da ist es beim Girls'- und Boys'Day momentan leider oft so, dass stark vermischt wird, die Unternehmen also Mädchen und Jungs einen Tag lang gemeinsam in ihr Unternehmen schauen lassen. Ich halte das für kontraproduktiv,

Mein 14-Jähriger verbringt den heutigen Boys'Day in einer Kindertagesstätte, die von einem Mann geleitet wird. Gibt es überhaupt noch geschlechterspezifische Jobs?

PILGRIM: Klar – und gerade in der Kita gibt es jede Menge davon. Denn in Kindertagesstätten arbeiten deutlich mehr Frauen als Männer. Auch in Pflegeberufen oder allgemein im Dienstleistungssektor. Und das sind übrigens alles Berufe, die auch deutlich schlechter bezahlt sind.

Das heißt also, am Boys'- beziehungsweise Girls'Day dreht man einen Tag lang die Vorzeichen um: Jungs wickeln, Mädchen hämmern?

PILGRIM: Genau. Es geht ja darum, dass die Jugendlichen andere Berufsbilder kennenlernen und mal über den Tellerrand hinausschauen. Die Rückmeldungen der Unternehmen sind übrigens durchweg positiv. So manches Mädchen bezieht sich später bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz auf ihre Erfahrung beim Girls'Day.

Reicht denn ein Tag, um Vorurteile abzubauen und neue Interessen zu wecken? Tut's da nicht auch die Internetrecherche?

PILGRIM: Nein, ein Tag reicht nicht und im Internet surfen auch nicht – meiner Meinung nach. Deswegen unterbreiten die kommunalen Frauenbeauftragten in Zusammenarbeit mit den Schulen und den Unternehmen als Bündnis „Girls go Technic“ auch außerhalb des Girls'Day Angebote. Im Juni etwa präsentieren sich Unternehmen in der Gesamtschule am Gluckenstein. Dort werden männertypische Berufe dargestellt und weibliche Auszubildende sind vor Ort und beantworten sozusagen auf Augenhöhe die Fragen der Schülerinnen.

Artikel vom 28.04.2016, 03:30 Uhr (letzte Änderung 02.05.2016, 03:35 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/vordertaunus/Jungs-wickeln-Maedels-haemmern;art48711,1982623>

© 2016 Frankfurter Neue Presse